

Achtes Kapitel: Fixes und zirkulierendes Kapital

I. Die Formunterschiede

Die Bestandteile des produktiven Kapitals haben verschiedene Umschlagszeiten und sie unterscheiden sich hinsichtlich der Art ihres Umschlages: fixes und flüssiges bzw. zirkulierendes Kapital.

„Die Formbestimmtheiten von fixem und flüssigem Kapital entspringen nur aus dem verschiedenen Umschlag des im Produktionsprozess fungierenden Kapitalwerts oder produktiven Kapitals.“ (S. 167)

Der Grund für diese verschiedenen Umschlagsweisen liegt in den verschiedenen Funktionen der Produktionselemente im Produktionsprozess. Diese Formunterschiede gibt es daher nur bei den Produktionselementen des produktiven Kapitals und nicht beim Geld- oder Warenkapital.

1. Ein Teil des konstanten Kapitals fungiert über mehrere Produktionsperioden im Arbeitsprozess. z. B. Gebäude, Maschinen etc. *„kurz alles was wir unter Arbeitsmitteln zusammenfassen“.* (S. 158)

Diese verrichten in immer neuen Arbeitsprozessen immer wieder dieselben Funktionen und werden dabei nach und nach vernutzt. Sie geben ihren Wert in dem Maß an das Produkt ab, indem sie bei dessen Produktion ihren Gebrauchswert verlieren. Je länger ein Arbeitsmittel fungiert, je mehr Produkte damit hergestellt werden, desto geringer ist der Wertanteil, den es pro Ware abgibt. Desto langsamer kehrt der Vorschuss des Kapitals zurück.

Das Arbeitsmittel selbst bleibt während seiner ganzen Lebensdauer in der Produktionssphäre fixiert und mit ihm der jeweils verbleibende Teil seines Wertes.

„Durch diese Eigentümlichkeit erhält dieser Teil des konstanten Kapitals die Form: Fixes Kapital. Alle anderen stofflichen Bestandteile des im Produktionsprozess vorgeschossenen Kapitals dagegen bilden im Gegensatz dazu: Zirkulierendes oder flüssiges Kapital.“ (S. 159)

2. Durch die eigentümliche Wertzirkulation erhält das fixe Kapital einen eigentümlichen Umschlag. Die (durch Abnutzung) übertragenen Wertteile zirkulieren mit den Waren und werden mit dem Warenwert in Geld verwandelt. Der verbleibende Wertteil bleibt in der Stofflichkeit des Arbeitsmittels in der Produktionssphäre gebunden. Der in Geldform verwandelte Wertteil nimmt ständig zu; der im Produktionsmittel gebundene Wertteil nimmt ständig ab – bis das Arbeitsmittel verschlissen ist und ausgedient hat. Dann ist der gesamte Wert übertragen und in Geld verwandelt.

„Der im fixen Kapital ausgelegte Kapitalwert durchläuft den Kreislauf seiner Formen während der Funktionsdauer der Produktionsmittel, worin er existiert, nicht stofflich sondern nur für seinen Wert, und auch das nur teilweise und allmählich.“ (S. 168)

Der Wert- und der Stoffumschlag des fixen Kapitals trennen sich voneinander. Das Arbeitsmittel wirkt stofflich ganz in der Produktionssphäre über mehrere Umschläge, bis zu seinem Ableben, und wird anschließend als Ganzes erneuert. Sein Wert erhält eine „Doppelexistenz“ (S. 164), oder anders ausgedrückt - eine geteilte Existenz; ein Teil seines Werts geht in die Zirkulation ein und fließt mit der Realisation der Waren als Geld zurück, muss in einem Geldreservfonds akkumuliert werden, ein anderer - beständig abnehmender Teil – bleibt fixiert in den Elementen des produktiven Kapitals.

Die Erneuerung des verbrauchten Arbeitsmittels hängt von der Funktions- und Lebensdauer des Arbeitsmittels selbst ab; von dessen Reproduktionsperiode. Der Umschlag des fixen Kapitals ist erst vollendet, wenn es ausgedient hat, sein Wert versilbert zurückgeflossen und in seiner Stofflichkeit ersetzt worden ist. Das fixe Kapital wird auf einmal vorgeschossen, die entsprechenden Arbeitsmittel auf einmal der Zirkulation entzogen; sie müssen während ihrer gesamten Funktionsdauer nicht durch neue Exemplare ersetzt werden:

„Dieser Wert wird also auf einmal vom Kapitalisten in die Zirkulation geworfen; er wird aber der Zirkulation nur stückweis und allmählich wieder entzogen durch die Realisierung der Wertteile, die das fixe Kapital den Waren stückweis zusetzt. Andererseits: Die Produktionsmittel selbst, worin ein Bestandteil des produktiven Kapitals fixiert wird, werden auf einmal der Zirkulation entzogen, um dem Produktionsprozess für ihre ganze Funktionsdauer einverleibt zu werden, aber sie bedürfen für dieselbe Zeit nicht des Ersatzes durch neue Exemplare derselben Art, nicht der Reproduktion.“ (S. 168)

Der eigentliche Umschlag des fixen Kapitals hat seinen Grund in der allmählichen und bruchweisen Zirkulation seines Wertes; und diese wiederum hat ihren Grund in der Besonderheit seiner stofflichen Vernutzung der mehrere Produktionsperioden¹.

3. Alle anderen Bestandteile des produktiven Kapitals – die in Roh- und Hilfsstoffen existierenden Elemente des konstanten Kapitals und das in Arbeitskraft ausgelegte variable Kapital – schlagen auf andere Weise um und zählen daher zu flüssigem Kapital. Die Gebrauchsformen der flüssigen Kapitalteile werden zur Produktion der Ware ganz verbraucht, ihr Wert erscheint ganz in der produzierten Ware, wird im Verkauf realisiert und muss für die neue Produktionsperiode neu vorgeschossen werden. Die Trennung von Stoff- und Wertumschlag gibt es beim zirkulierenden Kapital nicht.

Der Umschlag des zirkulierenden Kapitals ist vollständig, wenn das aus einer Produktionsperiode stammende Warenkapital in Geld realisiert und erneut vorgeschossen ist.

Ungeachtet des Unterschieds von Wertbildung bzw. -übertragung hat das variable Kapital mit den Bestandteilen des konstanten, zirkulierenden Kapitals die Art des Umschlags gemein:

Das variable Kapital besteht zwar stofflich aus den Lebensmitteln des Arbeiters, aber nicht die kauft der Kapitalist, sondern die *Arbeitskraft*, die er im Produktionsprozess fungieren lässt. Deren Wert wird durch die Arbeit neu geschaffen (+ Mehrwert, von dem hier abgesehen wird) und erscheint im Produkt. Mit dessen Verkauf fließt der gesamte Wert zum Kapitalisten zurück und muss erneut zur Fortsetzung des Produktionsprozesses für den Kauf von Arbeitskraft vorgeschossen werden.

4. „Der Umschlag des fixen Kapitalbestandteils, also auch die dazu nötige Umschlagszeit, umfasst mehrere Umschläge der flüssigen Kapitalbestandteile. In derselben Zeit, in der das fixe Kapital einmal umschlägt, schlägt das flüssige Kapital mehrmals um“. (S.168)

II. Bestandteile, Ersatz, Reparatur, Akkumulation des fixen Kapitals

Die verschiedenen Bestandteile des fixen Kapitals verschleßen auf unterschiedliche Art: Durch Gebrauch, durch das Einwirken von Naturkräften und durch moralischen Verschleiß².

Der Ersatz des fixen Kapitals ist durch die Besonderheiten des Arbeitsmittels vorgegeben: Manche sind als Ganze (z.B. Arbeitsvieh) zu ersetzen, ihr gesamter Wert muss einmal umgeschlagen sein, ehe er erneut vorgeschossen wird.

Bei anderen Arbeitsmitteln ist der Ersatz von Bestandteilen möglich und nötig. Wo dies der Fall ist, können produktivere Bestandteile verwendet werden, besonders dann, wenn dazu der Geldreservfonds hergenommen wird, der aus den Rückflüssen des fixen Kapitals zum Ersatz des Arbeitsmittels angelegt wurde.

Vor dem eigentlichen Umschlag des fixen Kapitals wird die Stufenleiter der Produktion ausgedehnt, und zwar neben der und zusätzlich zur Kapitalisierung des Mehrwerts.

¹Zur Klärung zieht Marx (auf den Seiten 162/163) Missverständnisse zeitgenössischer Ökonomen heran: Wie der Wert eines Gebrauchsdinges im kapitalistischen Verwertungsprozess umschlägt, liegt nicht an dessen unmittelbar dinglichen Eigenschaften (etwa seiner Unbeweglichkeit). Ob ein Gebrauchsding fixes oder zirkulierendes Kapital ist, liegt ohnehin nicht an ihm, sondern an seiner Verwendung im kapitalistischen Produktionsprozess. Im Kapitalismus ist die Milchkuh fixes Kapital, für den Mäster ist das Kalb zirkulierendes Kapital, die Kuh Warenkapital und in der Planwirtschaft ist sie so oder anders nützlich für die Gebrauchswertproduktion und überhaupt kein Kapital. Es ist auch nicht die absolute Dauer, die ein Produktionsmittel im Produktionsprozess feststeckt (der einjährige Verbleib des Samenkorns in der Erde), die ein Produktionsmittel zu fixem Kapital macht, sondern ein Verhältnis zur Dauer des Produktionsprozesses. Und dass die Eigentumsrechte an einem Produktionsmittel "ideell zirkulieren" (S.163), i.e. übertragen werden können, ändert nichts an seiner Funktion im Produktionsprozess, also nichts an seinem Umschlag.

²Wird während der Zeit, während der ein fixes Kapital vorgeschossen ist, ein preisgünstigeres Arbeitsmittel derselben Funktion entwickelt, wirkt sich dies auf den Durchschnitt der gesellschaftlichen Arbeitszeit aus, entwertet also den Restwert des fixen Kapitals. Der moralische Verschleiß entwertet das fixe Kapital, ohne den entsprechenden Gegenwert auf das Produkt zu übertragen.

Ob überhaupt und wann ein moralisch verschlissenes Arbeitsmittel durch ein produktiveres ersetzt wird, entscheidet sich nicht an der technischen Möglichkeit, sondern an den Konkurrenzrechnungen der Kapitalisten.

„In kürzern oder längern Abschnitten findet so Reproduktion statt, und zwar – vom Standpunkt der Gesellschaft betrachtet – Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter, extensiv, wenn das Produktionsfeld ausgedehnt; intensiv, wenn das Produktionsmittel wirksamer gemacht. Diese Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter entspringt nicht aus Akkumulation – Verwandlung von Mehrwert in Kapital –, sondern aus Rückverwandlung des Werts, welcher sich abgezweigt, in Geldform losgelöst hat vom Körper des fixen Kapitals, in neues, entweder zuschüssiges oder doch wirksames, fixes Kapital derselben Art.“ (S. 172)

Diese allmähliche Ausdehnung des Geschäfts geschieht nicht nach einem gesellschaftlichen Plan, sondern nach den individuellen Möglichkeiten und Kalkulationen der einzelnen Kapitalisten, was – vom Standpunkt einer rationellen Ökonomie – zu Verschwendung von Ressourcen führt und meist auf Kosten der Arbeiter geht.

*

Die kontinuierliche Funktion des fixen Kapitals verursacht auch *Erhaltungskosten*³, durch die für die Instandhaltung erforderliche Arbeit für Reinigung und Reparatur.

Als normale, i.e. durchschnittlich notwendige gehen diese zusätzlichen Arbeiten in den Wert der Arbeitsprodukte ein – als „*allgemeine Unkosten*“ die „*nach jährlicher Durchschnittsrechnung*“ auf das Wertprodukt verteilt werden (S. 174). Es sind Kosten, die der Kapitalist laufend hat und mit dem Verkauf der Waren zurückbekommt, also zirkulierendes Kapital.

Im übrigen findet der Großteil solcher erhaltenden Arbeiten in den Pausen statt, sie sind für den Kapitalisten also gratis; sie erhöhen damit auch nicht den Wert des Produkts (sind also auch gratis für den Konsumenten).

*

Die *eigentlichen Reparaturarbeiten* erfordern Auslagen von Kapital und Arbeit, die nicht im ursprünglichen Vorschuss enthalten sind und nicht kontinuierlich *entsprechend dem Verschleiß* der Arbeitsmittel zurückfließen. Sie fallen zufällig an (erfordern dann zusätzlichen Vorschuss) und verteilen sich i.d.R. unterschiedlich auf die Lebensdauer des fixen Kapitals. Die Durchschnittsausgabe – verteilt auf die Durchschnittslebensperiode – geht in aliquoten Teilen in den Preis der Produkte ein und wird durch deren Verkauf ersetzt. Der Vorschuss erfolgt aber weder auf einmal noch kontinuierlich, sondern in unregelmäßigen Perioden. D.h. in Bezug auf den Umschlag:

„Dies in eigentlichen Reparaturen ausgelegte Kapital bildet in mancherlei Hinsicht ein Kapital eigner Art, das weder unter flüssiges noch fixes Kapital zu rangieren ist, aber als unter die laufenden Ausgaben gehörig mehr zum erstern zählt.“ (S. 176)

(Es kommt grundsätzlich auf die begriffliche Unterscheidung von fixem und zirkulierendem Kapital an, die genaue Einteilung, welche Sonderfälle wie einzuteilen sind, ist langweilig.)

Zusätze (Zitate: S. 178/79)

1. In jeder Gesellschaft, unabhängig von der Produktionsweise, muss gegen die Zerstörung von Produktionsmitteln durch „*außerordentliche Naturereignisse*“ Vorsorge getroffen werden.

a) Die im Kapitalismus erforderliche wertmäßige „Vorsorge“ bildet die Geschäftsgrundlage einer besonderen Anlagesphäre: Weil die Kapitalisten jedwede Rückflüsse möglichst nicht aufschätzen, sondern für die Erweiterung ihrer Produktion verwenden, müssen sie sich gegen die Vernichtung ihrer Produktionsanlagen *versichern*. Die Kosten für diese Versicherung resultieren nicht aus der Anwendung der Arbeitsmittel in der Produktion und gehen deshalb nicht in den Warenwert ein. Sie fließen nicht mittels der Zirkulation zurück und müssen deshalb aus dem Mehrwert gezahlt werden.

b) Um die durch Katastrophen vernichteten Produktionsmittel (auf einfacher Stufenleiter) stofflich ersetzen zu können, ist eine „*beständige Überproduktion*“ vonnöten. An der hapert es im Kapitalismus, eben weil die Kapitalisten Kapitalrückflüsse nach Möglichkeit für die *Erweiterung* ihrer Produktion verwenden, so gut wie nie: *„In der Tat besteht nur der geringste Teil des zum Ersatz*

³Ein Teil der Erhaltung der Arbeitsmittel wird durch ihren Gebrauch bewerkstelligt. Es ist die Gratisgabe der lebendigen Arbeit, die sowohl den Wert sukzessive auf die Produkte überträgt, als auch die Arbeitsmittel funktionsfähig hält.

nötigen Kapitals in dem Geldreservefonds. Der wichtigste Teil besteht in der Ausdehnung der Produktionsleiter selbst".

2. Die Kosten für die durch Verschleiß des fixen Kapitals verursachten Reparaturen fallen bei den einzelnen Kapitalen in unterschiedlichem Umfang an. Indes gehen nicht die dem individuellen Kapitalisten tatsächlich entstandenen, sondern die in seinem Produktionszweig *durchschnittlich* entstehenden Reparaturkosten in den Warenwert ein. Dem einen Kapitalisten fließt deshalb mehr Geld zu(rück), als er vorgeschossen hatte; sein Konkurrent macht hier ein Minus.

3. Die für Reparaturen tatsächlich anfallenden Kosten – ob sie nun über oder unter dem Durchschnitt liegen – wirken sich auf den Gewinn, wie er in den Bilanzen des betreffenden Kapitals ausgewiesen wird, nicht unbedingt aus: Die Grenze zwischen Reparatur (die wäre aus den laufenden Einnahmen zu zahlen) und Ersatz (der wäre aus dem Grundkapital oder aus dem Amortisationsfonds zu leisten) ist fließend. *"Daher der ewige Streit"*, ob die betreffenden Kosten *"auf Kapitalkonto"* oder *"auf Revenuekonto"* übertragen = als Abfluss verbucht werden.

Amortisationsfonds (Zitate: S. 181/82)

Jedes Kapital benötigt einen Amortisationsfonds, und zwar *"für den Teil des fixen Kapitals, der nur nach Verlauf von Jahren auf einmal in seinen Reproduktionstermin tritt und dann ganz zu ersetzen ist."* Für den Ersatz dieses *"bedeutenden"* Teils des Kapitals muss der Kapitalist über eine entsprechend große, durch den Wert der auf einmal zu ersetzenden Maschinerie *"bestimmte"* Geldsumme verfügen. Wie kommt er immer wieder in den Besitz dieses Geldes?

"Unter der Voraussetzung der einfachen Geldzirkulation ... ist der Mechanismus der Bewegung dieser" (vgl. Bd. 1, S. 144-148): Der Kapitalist, der z. B. eine verschlissene Maschine ganz zu ersetzen hat, muss einen entsprechend großen Amortisationsfonds gebildet haben. Mit dem Kauf der Maschine wirft er das so aufgeschätzte Geld auf einmal in die Zirkulation. *"Nach Maßgabe des Verschleißes des [soeben gekauften] fixen Kapitals"* fließt dieses Geld zu demselben Kapitalisten zurück und wird von ihm erneut aufgeschätzt. *"Es ist eine beständig wechselnde Verteilung des in der Gesellschaft existierenden Schatzes, der abwechselnd als Zirkulationsmittel fungiert, und dann wieder als Schatz aus der Masse des zirkulierenden Geldes abgeschieden wird."*

"Mit der Entwicklung des Kreditwesens, welche der Entwicklung der großen Industrie und der kapitalistischen Produktion notwendig parallel geht", werden die in der Gesellschaft notwendig entstehenden Schätze bei den Banken konzentriert. Darüber bekommen sie eine andere Bestimmung: Sie sind nicht mehr Schatz, liegen nicht mehr brach, sondern werden an Industrielle verliehen, die diese Gelder als Kapital einsetzen, hier: zum Kauf der Arbeitsmittel verwenden, die sie zur kontinuierlichen Aneignung unbezahlter Mehrarbeit benötigen.